

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Samstag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7½ Uhr.
Redaktion: große Ritterstraße Nr. 28.

Höchste Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 120.

Donnerstag den 21. Juni.

1883.

Die Polen.

Seitdem die Polen aufgehört, ein selbstständiges Volk zu bilden, haben sie immer alle 15 bis 20 Jahre einen Aufstand, eine Revolution gehabt, immer wenn eine neue Generation herangewachsen war, wenn die Knaben, welche einen Aufstand in ihrer Kindheit erlebt, zu Männern herangewachsen waren, trieb sie ihr lebhaftes Nationalgefühl, sich der Sänfte des Mähers Tod zu stellen, die Blüthe der polnischen Jugend auf dem Kampfplatze lag und die Kraft des Volkes erschöpft war. Die letzten Insurrectionen fanden in den Jahren 1830, 1848 und 1863 statt, und wenn diese Reihe weiter so fortgeführt würde, so wäre die Zeit zu einer polnischen Revolution wieder da. In der That will man in Rußland Anzeichen von einer in Polen herrschenden Gährung bemerkt haben, welche auf den Plan einer neuen Insurrection hindeuten sollen; und vielleicht steht auch die in diesen Tagen erfolgte Verhaftung des berühmten polnischen Schriftstellers Kraskowski und seiner Genossen mit den sich daran knüpfenden Gerüchten im Zusammenhange. Sehr tragisch klingt man die Sache freilich nicht zu nehmen. Denn die Nachmittel, die Deutschland in Händen hat, lassen nicht einmal den Gedanken an eine unabhängige polnische Seite drohende Gefahr aufkommen. Rußland hat seine westlichen Provinzen so mit Soldaten angefüllt, daß auch ihm gegenüber ein Aufstand keine Aussicht hätte. Die sechste und siebente die belagerte polnische Bevölkerung wartet nichts mehr als eine neue Insurrection. Wenn sie hat noch heute an den wirtschaftlichen Schäden zu tragen, welche die unerhörten Consequenzen der Hängegenbarinnen 1863 ihr zugefügt haben. Damals waren sie freilich auch Anfangs Gegner der Insurrection gewesen, hatten aber den activen Elementen, welche von der gemeinsamen Nationalregierung geleitet wurden und den Terrorismus und Mordmord wirkten, die Verantwortung überlassen müssen. Heute sind die Polen so geschwächt, daß ein verführter Aufstand freilich ohne Bedeutung wäre; nur eine größere Katastrophe, welche das ganze russische Reich erschütterte, würde die polnische Frage wieder aufwerfen. Auf eine solche setzen auch die gemäßigteren activen Elemente ihre Hoffnung, die sich aber nicht von ihnen angenommenen Weise nicht erfüllen wird.

Politische Uebersicht

Das Resultat der Arbeiten der kirchenpolitischen Commission faßt die „Germania“ ihrer neuesten Nummer dahin zusammen, es sei sich alsbald mit größter Bestimmtheit der entscheidende Gesichtspunkt geltend gemacht, daß die Vertheilung auf keinem anderen Wege als durch Zusammenwirken der Conservativen mit dem Centrum zu erreichen sei. Das entspricht auch der Anschauung. Diese stückweise Abtragung der Wälzgeleise ist durch eine andere parlamentarische Combination, als die konservativ-kerikalische möglich. Nicht bezeichnend sind die weiteren Worte des leitenden Blattes der Centrumpartei. Wenn die Vertreter des Centrums nur unter Vorbehalt für die Annahme des Gesetzes seitens der Commission stimmen konnten, indem sie das

Botum im Plenum der Fraction vorbehielten — so liegt das wesentlich daran, daß die Regierung zwar nicht die Hoffnung auf eine weitere Revision abgeben wollte, aber jede bestimmte Erklärung über die Ziele derselben so wie jeden weiteren Schritt in dieser Richtung verweigerte. Noch ist dies eine Gesetz mit seinen großen und durch nichts erwiderten Zugeständnissen nicht in Sicherheit, und schon wird geklagt, daß die Regierung bezüglich einer weiteren Revision sich allzu zurückhaltend zeige, und ein Gesetz, welches eine Reihe wichtiger kerikalischer Forderungen ohne jede Gegenleistung erfüllt, wird nur unter Vorbehalt angenommen. So steigen mit jedem neuen Entgegenkommen des Saates die Ansprüche und Forderungen der Ultramontanen nur immer weiter bis ins Ungemessene. Noch sind die dargebotenen Gaben nicht eingestekt, so ertönt schon der Ruf: Wo bleibt das Weitere?

Die Regierungspresse giebt deutlich dem Mißvergnügen darüber Ausdruck, daß sich anlässlich des Rücktritts des Herrn v. Bennigsen zeigt, wie in Deutschland doch auch durch parlamentarische Thätigkeit hohes Ansehen erworben werden kann, wie solches Ansehen einem Manne zu Theil geworden, der nicht einmal Minister war! Der Schluss eines Artikels in der „Nordd. Allg. Ztg.“, welcher mit der Befundung solchen Mißvergnügens beginnt, lautet: „Gleichwohl bleibt die Frage, ob mit der Ausschließlichkeit der Parteiführung auch die Möglichkeit einer einflussreichen parlamentarischen Thätigkeit zugleich verloren geht? Eine Frage, welche unserer Meinung nach bei Mandatsniederlegungen in erster Reihe zur Beantwortung kommen sollte.“ — Mit anderen Worten, bemerkt die N. Ztg.: Herr v. Bennigsen hätte als „Wilder“ fortwirken sollen, um den Vermittler zwischen dem Fürsten Bismarck und den Liberalen zu machen. Die Sache ist nur eben, daß er Letzteres überhaupt nicht mehr wollte, daß er deshalb, nicht wegen der Ausschließlichkeit der Parteiführung zurücktrat.

In der ungarischen Stadt Nyiregyhaza hat am Dienstag die weit über Oesterreichs Grenzen hinaus mit Spannung erwartete Schlussverhandlung in dem Tisza-Eszlärer Prozesse begonnen. Ueber den Ausgang werden wir f. Z. berichten. — Der Kusscher Sabbatini, welcher am 16. September die Verschwörer J. Dordani und Ragosa von Udine aus über die österreichische Grenze nach Ronchi gefahren hatte, ist am Montage von dem Bundesrath der Geschworenengerichte vom versuchten Mordmord einstimmig freigesprochen, dagegen des Hochverrats mit neun Stimmen schuldig erklärt und vom Gerichtshof zum Tode verurtheilt worden. Da Sabbatini Italiener ist, wird das Urtheil in Italien wieder große Aufregung hervorrufen. Die Verhandlungen wurden geheim geführt.

Der französische Minister des Auswärtigen, Herr Challemel-Lacour, ist in einem für die Tonking-Angelegenheit entscheidenden Augenblick nach Waiy abgereist. In diplomatischen Kreisen wird das Unwohlsein des Herrn Challemel-Lacour als das bekannteste Uebel aufgefaßt, welches in ihrer Stellung erschütterte Minister zu befallen pflegt. Durch die Art seines Auftretens hat Herr

Challemel-Lacour die zwei Mächte brüskirt, welche auf den Ausgang des Tonkingabenteuers den größten Einfluss ausüben, China und England. Der französische Minister hat in seinen parlamentarischen Erklärungen seine Forderungen China gegenüber in einer Weise gespannt, daß ohne einen Rückzug aus dieser Stellung alle Verhandlungen von vornherein aussichtslos bleiben müßten. Den diplomatischen Schwierigkeiten, die sich hieran knüpfen, ist Herr Challemel-Lacour aus dem Wege gegangen; der Ministerpräsident Herr Ferry hat die Zwischenverwaltung des auswärtigen Amtes übernommen. Ob Herr Ferry im Stande sein wird, die bereits in ihren Anfängen gründlich verfahrenen Angelegenheit in das richtige Geleis zu bringen, muß man abwarten. Ohne einen mehr oder minder eklatanten Rückzug der französischen Diplomatie ist nach der jetzigen Lage der Dinge eine Vereinbarung mit China ausgeschlossen. — Auch in Tunis scheinen Frankreich neue Schwierigkeiten erwachsen zu wollen. Von Gaffa und Tebessa wurden Infanterie-, Cavallerie- und Artillerieabtheilungen gegen einen Marabut geschickt, welcher im südwestlichen Tunesien den heiligen Krieg predigt und schon zahlreiche Anhänger gewonnen hat.

Deutschland.

— (Hofnachrichten.) Se. Majestät der Kaiser stattete am Montag Mittag in Koblenz einen Besuch ab und nahm nach der Rückkehr in Gms Vorträge entgegen. Abends wohnte der Kaiser der Theateraufführung bei. — Prinz Friedrich Karl wird dem Vernehmen nach auch in diesem Jahre wieder einen merochontischen Aufenthalt in Sagan auf der Insel Rügen nehmen, dem jedoch zunächst erst wieder eine kurze Seereise nach Schweden und Norwegen vorausgehen wird. Wie es heißt, dürfte die Abreise des Prinzen voraussichtlich schon in den nächsten Tagen erfolgen.

— (Herrn von Bennigsen) wurde am Sonntag seitens des Vorstandes des national-liberalen Vereins der Stadt Hannover eine von letzterem beschlossene Resolution überreicht, in deren Beantwortung derselbe sich nach dem „Hannov. Cour.“ folgendermaßen äußerte:

„Wenn er bei dem ersten Entschlusse, den er gefaßt, und der doch immer einen Schritt in dem Leben eines Mannes bedeutet, eine Belohnung gehabt habe, so ist es diejenige gewesen, daß er dadurch Verhütung und Vorbeugung bei seinen Fremden erlangen würde. Statt dessen habe er mißbillig und schmerzhaft sein Wohlwollen und Freundschaft gefunden. Es ist dieses für ihn eine große Freude und geradezu ein Glück. Es ist indessen richtig, daß, wenn auch derartige Belohnungen des Mannes hervorbringen, doch nur Allen die unbefriedigten Zustände unseres öffentlichen Lebens, unserer Parlamente, die Beziehungen der Parteien unter einander, die Beziehungen zu der Regierung, die zunehmende Spaltung auch unter den Liberalen ihn zu der Ueberzeugung gebracht hätten, gerade für die von ihm für richtig gehaltene und befolgte Art der Politik mit ihrer verhältnißmäßig Wahrung sei jetzt sein Raum zu einer erfolgreichen Theilnehmung. Die Hoffnung indessen sei festzuhalten, daß es bald wieder besser und anders werde, denn sehr häufig finde ja nach einem großartigen Aufschwunge ein deraußerer Rückschlag mit seinen unbefriedigenden Folgen statt. Seine politische Aufgabe werde in dankbarer Weise ausgefüllt werden durch seine äußerst befriedigende, unter den angenehmen Verhältnissen sich entwickelnde Thätigkeit an der Spitze

der provinzialständischen Verwaltung. Indessen könne er versichern, daß er auch während dieser Zeit freundschaftlich und politisch mit seinen politischen Freunden stets eng verbunden bleiben werde, und zwar gerade mit denen in Hannover, wo ja die Wurzeln seiner Thätigkeit und seiner in Gemeinschaft mit seinen Freunden erlangten Erfolge sich befinden. Er danke den Herren, welche ihm die Bestimmungen der hiesigen Parteifreunde überbracht, und bitte sie auch, jenen in seinem Namen seinen Dank auszusprechen. Er wiederhole nochmals die Versicherung fortdauernder enger Gemeinschaft mit ihnen.

— (Der Oberpräsident von Posen) soll nach einer in der klerikalen „Schles. Volksztg.“ enthaltenen Correspondenz aus Berlin in Folge der Aufhebung der Regierungsverfügungen vom 7. und 27. April d. J. seine Demission eingereicht haben; Nachfolger desselben soll nach derselben Correspondenz entweder Regierungspräsident Freiherr v. Massenbach oder Regierungspräsident v. Tiedemann werden. — Die Nachricht bedarf jedenfalls der Bestätigung.

Provinz und Umgegend.

† Mit Bezug auf eine kürzlich von Herrn Prof. Welter in Halle in einem soeben erschienenen Buche ausgesprochene sensationelle Mittheilung, daß die in der Fürstengruft zu Weimar als Gebeine Schillers beigelegten Ueberreste unecht seien, d. h. Schiller selbst nicht angehört hätten, schreibt die Weimarsche Zeitung: „Ob sich aus einem solchen Vergleich (mit der Votivmaske) glaubwürdige Schlüsse auf Echtheit oder Unechtheit des Schädels ziehen lassen, müssen wir den Sachmännern überlassen. Wenn Herr Professor Welter bittet, es möchten neue Nachgrabungen ange stellt werden, um den „echten Schädel“ Schillers zu finden, so dürfte das seine Schwierigkeiten haben, da das „alte Kassengewölbe“, in dem Schillers Sarg am 11. Mai 1805 zu 10 anderen Särgen gestellt ward, längst abgebrochen ist, die dort befindlichen Gebeine aber, nach Herausführung der sterblichen Ueberreste des großen Dichters, in Gräbern untergebracht worden sind, deren Stelle heute mit Bestimmtheit kaum anzugeben sein dürfte. Im Jahre 1826 (17. Sept.) erfolgte die Ueberführung von Schillers Schädel und Kinnlade, die nach dem amtlichen Protokoll „vollständig und unverfehrt zu Tage gefördert waren“, in die Bibliothek, woselbst beides in dem Piedestal der Dammerschen Schillerbüste aufbewahrt und am 16. Dez. 1827 in die Fürstengruft gebracht wurde.“

† In dem Garten des Restaurateurs Wiltgrube in Wittenberg kann man jetzt den sprüchwörtlich gewordenen, aber immerhin selten beobachteten Kukul im fremden Nest beobachten. Der gefräßige Pflügel macht sich in dem Neste eines Bachstelzenbauers breit, hat die legitimen Kinder des Hauses eines nach dem andern hinausgedrängt und entwickelt einen Appetit, der die unglücklichen Pflügelktern in Angst und Verzweiflung bringt.

† Vor dem Landgericht zu Leipzig saß am Montag die 14½ Jahr alte Dienstmagd Emilie Anna K a h n aus Delitzschau wegen vorsätzlicher Brandstiftung auf der Anklagebank. Das gewissenlose Mädchen, welchem es bei ihrer Dienstherrschaft in Krauswig bei Borna (im dortigen Regierungsbezirk) nicht gefallen wollte, setzte, um Gelegenheit zum Verlassen des Dienstes zu finden, das Besitztum ihrer Herrschaft in der Mittagsstunde des 18. April d. J. in Brand, wodurch nicht allein dieses Gut, sondern noch 9 Wohnhäuser, 5 Scheunen und 4 Stallgebäude im genannten Orte ein Raub der Flammen wurden. Die jugendliche Uebelthäterin hatte anfänglich die That gelehrt, später aber dieselbe eingestanden und wurde nun heute, unter Rücksichtnahme auf den gesetzlichen Milderungsgrund der Jugend zu vier Jahren Gefängnis verurtheilt.

† In Hellenberg, Reg.-Bez. Arnberg, hat am Sonnabend eine Feuersbrunst nahezu 100 Gebäude in Asche gelegt.

† Am Sonnabend Vormittag wurde die in unmittelbarer Nähe von Artern neu erbaute eiserne Brücke über die Unstrut, ein Glied der von dort nach Erfurt führenden Chaussee, von der herr. Behörde mittelst Belastung durch 2 Lokomobile, Chausseedämme und ca. 1000 Gr. sonstiger Beschwerung auf ihre Tragfähigkeit er-

probt. Da sich dabei in der Spannung nur eine Differenz von 9 mm ergab, ward die Brücke als „für gut befunden“ erachtet. Um die Mittagsstunde fand ihre feierliche Einweihung und Uebergabe unter Beinhaltung der zuständigen Baubehörde, des Magistrats u. s. w. statt.

† Ein hochherziger Akt Sr. Maj. des Kaisers hat einer alten, aber geschichtlich denkwürdigen Frau die letzten Lebenstage verschönert. Wie man der S.-Ztg. aus Leipzig schreibt, lebt im benachbarten Großschlocher Theresen-Haube-reißer, sich durch Kränzewinden und Kräutersuchen schlecht und recht ernährend. Diese Matrone hat vor nun siebenzig Jahren, am 18. Juni 1813, als ein Kind von zehn Jahren den bei Kitzsch tödtlich verwundeten Theodor Körner aufgefunden und durch ihre Dazwischenkunft den jugendlichen Dichter gerettet. Vor kurzem besuchte nun ein Mitarbeiter des hiesigen Tagblattes im Auftrage der Redaction die alte Frau und widmete ihr und ihrer That einen Artikel. Diesen sandte er nebst einem Begleitschreiben an den Kaiser mit der Bitte, für die beschiedene Alte etwas zu thun. Diese Bitte ist erfüllt worden und gestern erhielt Theresen Haube-reißer den ersten Monatsbetrag der ihr von Sr. Majestät ausgesetzten Pension durch den Superintendenten Michel ausgezahlt.

† Am Montag hat vor dem Schwurgericht zu Holzminde der Mordstrafprozess gegen 49 Einwohner der Dörfer Dannhausen und Engelade wegen schwerer Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge, so wie wegen Landfriedensbruchs seinen Anfang genommen.

† Aus Stecklenberg, 19. Juni, wird der „M. Ztg.“ berichtet: Gestern Abend 7½ Uhr ist der Handelsmann Dörge, der Vater des am 10. d. M. ermordeten 9-jährigen Knaben, als der Mordthat verdächtig verhaftet worden. Dörge, der nur dies einzige Kind besaß, hat an dem betreffenden Sonntag, ohne sich um seinen Sohn zu kümmern, mit seiner Frau zu Mittag gegessen, und als um 4 Uhr zu ihm die Kundin kam, sein Sohn läge ermordet im Roggenfelde, ging er ohne weitere Weisung der Stelle zu, wo sein Kind lag. Die Nachricht von der Ermordung seines Sohnes hat er ohne Erregung aufgenommen und hat denselben selbst nach Hause getragen. An seinen Beinkleidern, so wie an seinem Hemde sind Blutflecken gefunden, die, wie er sagt, davon entstanden wären, daß er das Kind getragen. Dies ist jedoch unmöglich, da das Blut vollständig angetrocknet war. Der helle Hof, den er, wie Zeugen befunden, am Sonntag früh 10 Uhr, von der Mordstelle kommend, über den Arm getragen hat, ist verschwunden. Das Taschmesser war blank gefschwunden, in der Schale bestand sich Staub, die Klinge war frisch gereinigt. Auf Befragen nach Blutflecken in der Schale antwortete er, wenn solche am Messer wären, so rührten sie von einer Ziege her, die er geschlachtet habe. So viel über das Motiv der That bis jetzt verlautet, soll der Knabe von der Großmutter ein Capital geerbt haben, welches nach dem Tode des Knaben den Eltern zufällt.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 21. Juni 1883.

** In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Richardt Helbig hieselbst ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf den 3. Juli 1883, vormittags 10 Uhr, vor dem hiesigen kgl. Amtsgerichte, Zimmer Nr. 8, anberaumt.

** Die zu 2770 Mk. veranschlagten Tischlerarbeiten zur Ausbesserung der hiesigen Amtsgerechtsgebäude mit Möbeln sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Die Offerten sind mit entsprechender Aufschrift versehen, versiegelt und portofrei bis zum 25. Juni d. J., vormittags 9 Uhr, an den königlichen Baurath Boetel hieselbst einzureichen, und können der Kostenschätzung, die Zeichnungen und Bedingungen bei demselben in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr eingesehen werden.

** Ein Freund unseres Blattes legte uns gestern eine soeben eingetroffene Kreuzbandfening

aus Abelaide in Südastralien vor, welche 9. Mai dort aufgegeben war und somit den zweiten Weg von unseren Antipoden hieher 6 Wochen zurückgelegt hatte.

** Zum 1. October d. J. werden die hiesigen Waisenhanse zugehörigen Pfandkästen Nr. 105, 242, 116 und 54 pachtlos. Zur Versteigerung des Pfandkastens Nr. 105 sind am 2. Juli d. J., Nachmittags 4 Uhr, im Sitzungszimmer der kgl. Regierung, Abthlg. für Kirchen- und Schulwesen, Termin angesetzt. Die Pachtbedingungen sind beim Waisenhaus-Inspector Weinreich einzusehen. ** Die Mitglieder des hiesigen Vorkursvereins machen wir darauf aufmerksam, daß die Einlasskarten zu den am Sonntag und Montag anlässlich der Jubiläumfeier und des Untererhandstages hieselbst stattfindenden Festlichkeiten im Geschäftsbureau des Vereins unentgeltlich auszugeben werden.

** Unser Johannis-Fahrmarkt erfreute sich am Montage eines recht zahlreichen Besuches, während die beiden letzten Tage ziemlich still verliefen. Der Umsatz dürfte theilweise beträchtlich ausgefallen sein.

** Die Räumung der Geißel hat bekanntlich für die Anwohner der althergebrachten Schlammablagerräume regelmäßig eine Reihe von Unannehmlichkeiten im Gefolge, die jedoch, da dieselben beständig wiederkehren, mit großer Seelenruhe etwas Unabwendbares hingenommen werden. Gestern wurde die Räumung der Geißel durch die unteren Partie der Geißel gewonnen. Das Aufhängen einer Warnungslaterne an dieser Stelle ist daher ein Wunsch, der nach jeder Reinigung hin durchaus gerechtfertigt erscheint und hoffentlich nicht länger ungehört verhallen wird.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

§ Am Sonntag Nachmittag wurde der Detonationsverwalter Aug. Troitzsch aus Lohndorf bei Landsberg in Schk e u d i g beim Baden im Wellenbade von Lungenblutung betroffen und verstarb alsbald. Wie dem dortigen Wobln. mitgetheilt wird, hat der in den besten Jahren stehende Mann kurz vor dem Baden in einem Gasthause gegessen und dabei einen sehr guten Appetit gezeigt. Der Fall dürfte wiederum davor warnen, mit vollem Magen ins Bad zu gehen.

§ Nach einer Mittheilung des Lügen- und Volkstreffens daselbst am 29. d. M. 40 Offiziere, 80 Mann und 74 Pferde von der Kriegsbatteriegattung in Berlin auf einer Generalfahrs-Übungsfahrt ein und nehmen auf einen Tag Quartier.

Aus Dr. S. Overzier's Wetter-Prognose

für den Monat Juni, abgeschlossen am 15. Mai. Verlag der W. Lengfeld'schen Buchhandlung in Köln.

(Nachdruck verboten.) 22. Juni. Im Allgemeinen kühl in der Nacht, tags über wolkig und veränderlich. Während der Nacht zu die Wetterlage mehr trocken, namentlich frühmorgens besser ist und die Involation Wärme bringt, ist es in den Westen und Süden mehr bedeckt mit hellen, weichen Niederschlägen. Die Spätmittagsstunden sind im Allgemeinen noch ziemlich heiter.

23. Juni. Frühmorgens schön, die Nebel zertheilt sich, doch tritt vormittags und nachmittags Bedeckung zu. Hausenstichtwolken ein; spätmittags heiter. Der Himmel auf der Abend wird besser, während in der Nacht Gewitter drohen. Im Allgemeinen dürfte sich die Nacht Gewitter drohen. Im Allgemeinen dürfte sich die Nacht Gewitter drohen. Im Allgemeinen dürfte sich die Nacht Gewitter drohen.

24. Juni. Frühmorgens schön, die Nebel zertheilt sich, doch tritt vormittags und nachmittags Bedeckung zu. Hausenstichtwolken ein; spätmittags heiter. Der Himmel auf der Abend wird besser, während in der Nacht Gewitter drohen. Im Allgemeinen dürfte sich die Nacht Gewitter drohen.

25. Juni. Frühmorgens schön, die Nebel zertheilt sich, doch tritt vormittags und nachmittags Bedeckung zu. Hausenstichtwolken ein; spätmittags heiter. Der Himmel auf der Abend wird besser, während in der Nacht Gewitter drohen. Im Allgemeinen dürfte sich die Nacht Gewitter drohen.

26. Juni. Frühmorgens schön, die Nebel zertheilt sich, doch tritt vormittags und nachmittags Bedeckung zu. Hausenstichtwolken ein; spätmittags heiter. Der Himmel auf der Abend wird besser, während in der Nacht Gewitter drohen. Im Allgemeinen dürfte sich die Nacht Gewitter drohen.

27. Juni. Frühmorgens schön, die Nebel zertheilt sich, doch tritt vormittags und nachmittags Bedeckung zu. Hausenstichtwolken ein; spätmittags heiter. Der Himmel auf der Abend wird besser, während in der Nacht Gewitter drohen. Im Allgemeinen dürfte sich die Nacht Gewitter drohen.

28. Juni. Frühmorgens schön, die Nebel zertheilt sich, doch tritt vormittags und nachmittags Bedeckung zu. Hausenstichtwolken ein; spätmittags heiter. Der Himmel auf der Abend wird besser, während in der Nacht Gewitter drohen. Im Allgemeinen dürfte sich die Nacht Gewitter drohen.

29. Juni. Frühmorgens schön, die Nebel zertheilt sich, doch tritt vormittags und nachmittags Bedeckung zu. Hausenstichtwolken ein; spätmittags heiter. Der Himmel auf der Abend wird besser, während in der Nacht Gewitter drohen. Im Allgemeinen dürfte sich die Nacht Gewitter drohen.

30. Juni. Frühmorgens schön, die Nebel zertheilt sich, doch tritt vormittags und nachmittags Bedeckung zu. Hausenstichtwolken ein; spätmittags heiter. Der Himmel auf der Abend wird besser, während in der Nacht Gewitter drohen. Im Allgemeinen dürfte sich die Nacht Gewitter drohen.

1. Juli. Frühmorgens schön, die Nebel zertheilt sich, doch tritt vormittags und nachmittags Bedeckung zu. Hausenstichtwolken ein; spätmittags heiter. Der Himmel auf der Abend wird besser, während in der Nacht Gewitter drohen. Im Allgemeinen dürfte sich die Nacht Gewitter drohen.

2. Juli. Frühmorgens schön, die Nebel zertheilt sich, doch tritt vormittags und nachmittags Bedeckung zu. Hausenstichtwolken ein; spätmittags heiter. Der Himmel auf der Abend wird besser, während in der Nacht Gewitter drohen. Im Allgemeinen dürfte sich die Nacht Gewitter drohen.

3. Juli. Frühmorgens schön, die Nebel zertheilt sich, doch tritt vormittags und nachmittags Bedeckung zu. Hausenstichtwolken ein; spätmittags heiter. Der Himmel auf der Abend wird besser, während in der Nacht Gewitter drohen. Im Allgemeinen dürfte sich die Nacht Gewitter drohen.

aus große Anzahl Kinder ums Leben gekommen und
noch größere Anzahl verlegt worden. Die näheren
Nachrichten des B. L., die bisher darüber vorliegen,
sind folgende: Ein gewisser Fay, Buchbinder und
Bücherhändler, künftige am Sonntagsnachmittag eine
Vorstellung in der Vittoriahalle an und lud alle Schüler
die Kinder einzulassen; das Eintrittsgeld für die
Galerie war nur ein Penny. Das Gebäude ist vor-
züglich gebaut, hat ein großes geräumiges Parterre für
1000, eine Galerie für 1500 Personen und geräumige
Korridore. Letztere waren ganz unbesetzt, das Parterre
war voll Kinder, die Galerie ebenfalls. Mindestens
1500 Kinder befanden sich auf der Galerie. Die Vor-
stellung war nahezu beendet. Fay kündigte an, die
Kinder sollten Spielsachen und Brei erhalten und be-
kam solche unter die Kinder im Parterre zu werfen;
die Kinder auf der Galerie, bestürzend, sie würden
nicht bekommen, stürzten die Treppe hinab in das Par-
terre. Die Galerie, Treppen sowie die Vorplätze sind
sehr breit, allein eine Treppe von dem letzten Treppen-
absatz ins Parterre war nur 18 Zoll weit offen; hier
fielen zuerst wohl einige Kinder nieder, als sie gleichzeitig
ins Parterre drängten, und verschloßen somit den Aus-
gang. Nun stürzten alle Kinder nach, eines auf das
andere, und erdrückten sich. Die ganze Katastrophe
spielte sich in einem Raum von 12 Quadratfuß ab.
Ein Schritt weiter war absolute Sicherheit.
Der Fußboden und der Raum bis zur vierten
Treppe war gedeckelt voll von Leichnamen; in
anderen Theilen des Hauses hörte man kein Geräusch
und wusste absolut nicht; nur ein dumpfes Stöhnen
kam bis zu dem Menager des Hauses, der zufällig vor-
schlich der Vorstellung einen Rundgang zur Galerie an-
zudeuten wollte. Da entbrach die entsetzliche Katastrophe.
Sofort ertönte ein ungeheurer Menschenhaufen und viele
andere herbei. Der Anblick war unbeschreiblich. Die
Kinder lagen in Knäueln zu Hunderten da, furchtbar
verletzt. Die Konjunktur und Verwundung der herbei-
eilenden Eltern war gewaltig. Alle Drohungen Sunder-
lands erfüllten ihre Dienste zur Wegschaffung der Ge-
tödteten. Die Ursache der Katastrophe ist vollständig
klar sein zu sehen, daß die untere Treppe so wenig
besetzt war. Auch tadelt man, daß 1500 Kinder ohne
jegliche Ermahnung auf die Galerie gelassen wurden.
Ungefähr zwanzig Mütter waren mit ihren Kindern
auf der Galerie und blieben unversehrt. Einige an-
dere Mütter hätten die ganze Katastrophe verhindern
können. Die Verrentung der todtten Kinder dauerte
bis tief in die Nacht. Die einzelnen Szenen waren
gewaltig. Eltern wurden wahnsinnig. Die ganze
Stadt ist in Trauer. Die Katastrophe ist deshalb eine
sehr traurige, weil sie ohne Panik, ohne sonstige Ur-
sachen, während 190 Kinder in kleinstem Räume binnen
weniger Minuten zu Grunde gingen. — Weiter wird
über den schrecklichen Fall berichtet: In den Korridoren
war bald nach der Katastrophe die Leichen der Kinder
gegen Verrentung angelegt waren, spielten sich herzer-
schütternde Szenen ab. Manche Eltern haben den Verzicht
auf zwei Kindern zu beklagen. Ein Ehepaar Namens
W. hat seine vermählten Kinder, drei Knaben und
zwei Mädchen, verloren. Bis jetzt zählt man 190 Todte,
während über hundert Familien in Trauer verlegt worden
sind. Die Zahl der Verletzten ist noch nicht ermittelt,
aber jedenfalls sehr bedeutend und man befürchtet,
daß viele derselben nicht überkommen werden.
Die Rettungen sind mit spaltenlangen Verleihen über
das Unglück gefüllt und erheben daran, wie wenig
Menschliche Gedächtnis, Kirchen, Theater u. s. w. England
schon, die den Anforderungen entsprechen, um eine her-
vorrangende Menge ohne Lebensgefahr durch Korridore
und Treppen ins Freie gelangen zu lassen. Die Königin
hat sich sofort ausföhrlichen Bericht erstatten lassen;
Bemerkungen sind im Gange, um das Gedächtnis der
unglücklichen Opfer der Katastrophe auf öffentliche Kosten
verewaltigen.
(Wiederholung einer Forschungs-Ex-
pedition.) Wiederholte Expeditionen zufolge soll die ganze
Expedition, welche von der neuen englischen Vorne-
posten nach dem Wenden der Insel ausgesandt wurde,
den Eingeborenen überfallen und niedergemetzelt
worden sein.
(Das achte mitteldeutsche Bundeschießen)
wird in der Zeit vom 17. bis mit 25. d. in Dresden
abgehalten, hat, wie zu erwarten stand, eine ganz be-
achtliche Beteiligung gefunden. Großen Beifall fand der
auspöhrliche Aufzug der Schützen aus 140 Städten
und umwelchen sich die Schützen aus 140 Städten
ca. 150 Wagen und Standarten beteiligten. Als
Wagen mit dem Bundesbanner auf dem Altmarkt
ankommen war, wurde vor dem festlich geschmückten
Königlichen Schloß, wo die Mitglieder des Reichs und
Stadtvorordneten aufgelehrt hatten, Halt kommandirt.
Führer der Berliner Schützen, Herr Witt über-
antwortete hierauf unter entzündender Ansprache das
Bundesbanner dem Ehrenpräsidenten Herrn Dörflinger.
Herr Dr. Stübzel, welcher daselbst mit herzlichem
Wort für das fernere Gedeihen des Mitteldeutschen
Schützenbundes übernahm. Annehmlich erfolgte der Weiter-
zug nach dem königlichen Schloß, auf dessen Balkon
Alteit, die Königin, Prinz und Prinzessin Georg
sowie die Prinzessin von Hohenzollern
zu erwarteten. Dann ging es nach dem Festplatz
am Zwadenbergen. Auf dem sehr weiten und
weiten Platz, der von Zehntausenden besetzt war,
wurde ein großes Vogelweizenreiben. Im Festsaal fand
ein Bankett statt; die Toaste waren die üblichen; er-
wähnt ist nur, daß Dr. Stübzel die Ehrenmitgliedhaft
angenommen wurde, und daß besonders den Schützen Dester-

reichs herzlich Dank für ihr Erscheinen, das als Be-
ginn einer neuen Verbönderung mit Deutschland gefeiert
wurde, ausgesprochen wurde.

(Amerikanisches.) Die Räuber zu Pferde sind
auch bei uns zu Lande keine Seltenheit, obwohl als ihre
eigentliche Heimat Spanien gilt. „Räuber zu Wagen“
womheren; „Räuber zu Eisenbahn“ tauchen leider noch
immer ab und zu in allen abföhrlichen Ländern der Erde
auf, aber für „Räuber zu Veloceps“ dürfte denn doch
Amerika das Patent beanspruchen können. Amerikanische
Blätter bringen über diese originale Form des Hand-
werksbetriebs der „Schöpfung“ folgende Notiz: Das Dorf Ely in Massa-
chusetts wurde von einer Bande, die auf Vicycles kam
und verschwand, ausgeraubt. Es erscheint nicht un-
möglich, daß unsere Herren Bankräuber sich diese Methode
der Geschäftsbekämpfung über lang oder lang eben-
falls zu Nuge machen, und es wäre daher wohl oportunn,
bei Zeiten auch an eine „Velocepsbedrückung“ unserer Krimi-
nalschule zu denken.

(Verbrechen aus Eitelkeit.) Eine Dame
aus Straßburg, welche, wie es scheint, entweder ein
schlechtes Gedächtnis hat, oder keine besondere Rechnerin
ist, hat bei Gelegenheit ihrer gegenwärtigen Vernehmung
bei Gericht wie schon vor Jahren auch kürzlich ihr Alter
auf 26 Jahre angegeben. Das fiel auf, und es wurde
ermittelt, daß ihr Geburtsjahr den Rückschlus auf fast
die doppelte Zahl der Jahre gebiete, welche sie zugefanden
hatte. Die Bedauernswerte hat nun eine Ver-
sicherung zu ihrer verantwortlichen Vernehmung wegen
Meinheits erhalten.

(Nur immer silbollen.) Die schlesische Leinen-
industrie, deren fortgeschrittene Führung ganz speziell auf
dem Gebiete der Ornamentierung das Haus Gröndel
in Landshut übernommen, signalisiert für die nächste Zeit
die Einführung „silboller Bettwägen“. Man stellt also
passende Garnituren von Bettlinen und Matratzenredes
in „silbollen“ Mustern her.

Gesundheitspflege.

Verdaulichkeit der Brotsstoffe. Die Verdaulichkeit
des Brotes richtet sich nach seiner größeren wie
geringeren Porosität, welche durch die zu demselben ver-
wendeten Stoffe und durch die Behandlung des Teiges
bedingt wird. Je weniger Kleber (Glutin), desto kom-
pakter, je mehr, desto poröser wird das Brot. Das kle-
berreichere Cerealienmehl ist das Weizenmehl, weniger
reich an Glutin ist das Roggenmehl. Unter den sich-
tlofenen Nährstoffen der Getreidekörner überwiegt das
Stärkekleber, welches beim Backen zum Theil in Stärke-
kleber übergeht und dadurch verdaulich wird und in
der Brotkruste in die löslichen Formen Dextrin und
Zucker übergeht, weshalb die Kruste viel verdaulicher ist,
als die Krume. Die Weiterarbeitung eines Theiles der
Kleber, deren Nährstoffverhältnis 1:4 ist, wird für die
Verbönderung der Verdaulichkeit des Brotes empfohlen,
so wie die geringere Verfeinerung der Körner für das
bekannte Graubrot einen mechanischen Reiz auf die
Magenwände ausübt, deren Drien das Behin ausföhren,
welches sich mit dem Speisefrei vermischt. Da die Krume in
den Magenwänden, namentlich bei älteren oder schwächeren
Menschen, häufig sehr abgestumpft sind, so ist diese
mechanische Reizung derselben durch alkohol-
haltige oder aromatische Substanzen bedeutend vorzuziehen,
durch welche nur momentan Erregungen bewirkt werden,
die aber keine regelmäßige und energische Verdaulichkeit
herbeiföhren. Das Brot soll nicht ungelassen
genossen werden, da der starke Gehalt desselben an Kal-
kalien dem Organismus viel Schluß entzieht. Außer
der Porosität ist der Wassergehalt des Brotes für dessen
Verdaulichkeit von Wichtigkeit. Trocknes algebades
Brot ist darum verdaulich, weil es der Einweichung
in höherem Grade bedarf, wodurch es zur Aufnahme der
Peptone und zur rascheren Assimilation seiner Nahrungs-
stoffe vorbereitet wird. Das Gett ist nur in mäßiger
Menge im Cerealienbrot vertreten. Weizen enthält 1,2
Roggen 1,6, Mais dagegen 4,8 % Fett, weshalb das
Brot aus letzterem als eine Dauerkränahrung für den
Menschen, wenn es sich um schwere Arbeit handelt, zu
empfehlen ist; bei eigener Lebensweise ist dasselbe aber
schwerer verdaulich; für letztere eignet sich das fettarme
Weizenbrot am besten. Da jedoch der menschliche Körper
auch einer gewissen Zufuhr von möglichst leicht assimilir-
barem Fett bedarf, so hat sich die Vermischung des Mehls
mit Milch oder Buttermilch zur Bereitung des Leigs
zu Brot als zur Verbönderung der Verdaulichkeit desselben
besonders bewährt, wie sich solche auch bei den aus Weizen-
mehl und Milch bereiteten Gales in hervorragendem
Maße findet. Da das Mehl mit Recht feste Milch
genannt wird, so ist jene Kombination, zur Ernährung
besonders geeignet, das beste Mittel zur Verbönderung
der Verdaulichkeit der Brotsstoffe.

Witterungs-Bericht

der meteorologischen Beobachtungs-Station des opt.-mech.
Instituts von M. Müller, Merseburg, Burgstr. Nr. 18.

	19./6. Abds. 8 Uhr.	20./6. Mrgs. 8 Uhr.
Barometerstand	751,0	750,5
Therm. Celsius	+ 13,6	+ 13,6
Reaumur	+ 11,0	+ 11,0
Fahrenheit	+ 57,0	+ 57,0
Rel. Feuchtigkeit	74,6	74,8
Bewölkung	8	6
Wind	NNO.	W.
Wind-Stärke	5	3
Th. minimal	+ 11,1 C. + 9,0 R.	+ 52,2 F.

Niederschläge 4,4 mm. ☾

Anzeigen.

Familien-Nachrichten.
Statt besondere Meldung.
Gestern Abend 10^{1/2} Uhr entstieg nach kurzem
Krankenlager unsere liebe Schwester Friederike Wiegand,
welches theilnehmenden Freunden und Bekannten hie-
mit tiefbetriibt anzeigen.
Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr
statt.
Die trauernden Hinterbliebenen
Merseburg, den 20. Juni 1883.
Chr. und Carl Wiegand.

Todes-Anzeige.
Heute früh 6 Uhr verschied nach langem Leiden meine
liebe Frau, unsere gute Mutter Christiane Grund-
geb. Klemme. Dies zeigen tiefbetriibt an
die trauernden Hinterbliebenen.
Merseburg, den 20. Juni 1883.
Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 4 Uhr
vom Trauerhause, Sand 23, aus statt.

Bekanntmachung. Wir bringen hiermit in Erinne-
rung, daß sämtliche pro Juni und Juli er. zur hiesigen
Steuer-Kasse fälligen Steuern sowie auch das Schul-
geld bis zum 10. Juli er. gezahlt werden müssen.
Nach Ablauf dieser Frist wird sofort mit der kosten-
pflichtigen gerichtlichen Verreibung derselben begonnen
werden.
Gleichzeitig bringen wir hiermit zur Kenntniß, daß
die Klassensteuer für die Monate Juli, August und
September er. nicht zur Erhebung kommt.
Merseburg, den 20. Juni 1883.
Der Magistrat.

Mobiliar- etc. Auction

in Merseburg.
Sonntags den 23. d. M., von vorm. 8^{1/2} Uhr
an, sollen in hies. Rathskellerhalle umguthalber
Tische, Stühle, 3 Matratzen, Bettstellen, Federbetten,
2 gute Sophas, sowie Reise-Koffer, Lederbüchsen, Schuh-
macherpaßn etc. und 1 Partie zur Bauernigen Con-
Wasse geh. ar. und fl. Capotten, Mützen, Vorhemden,
Handschuhe, Schleifen und dergl. mehr, meistb. gegen
Baarzahlung versteigert werden.
Merseburg, den 18. Juni 1883.
A. Rindfleisch, Kr.-Auct.-Commiss. u. Ger.-Trotz.
Ein noch gut erhaltenes Klavier ist billig zu ver-
kaufen
Oberaltendurg 27, part.

Schlagzithern

Einige gebrauchte
sind billigst zu verkaufen bei
Otto Schulze.
Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer u. Küche im
Preis von 24 Thlr. ist an ruhige Leute zu vermieten
Oberaltendurg 5.
Eine Wohnung von zwei Stuben, Kammer und Küche
ist zu vermieten und kann 1. Juli bezogen werden
Preis 150 Mark.
Artenaltendurg 56 ist die halbe zweite Etage, be-
stehend aus 3 Stuben mit Zubehör, per 1. Juli zu ver-
mieten. Näheres bei 3 Schönlitz.
Merseburg, im Juni 1883.
Eine möblirte Stube ist billig zu vermieten und
sodort oder per 1. Juli bezugsbar bei
Otto Schulze.

Wohnungs-Gesuch.

Von einer ruhigen Beamtenfamilie wird zum 1.
October ein Logis von 2 Stuben, 2-3 Kammern nebst
Zubehör zu mieten gesucht. Gest. Offerten mit Preis-
angabe bitte bis zum 30. d. M. unter E. Z. in der
Exped. d. Bl. niederzulegen.

3000 bis 4000 Mark

sind auf gute Hypothek sofort auszuleihen, zu erfragen
in der Exped. d. Bl.

Zur Annahme von Wäsche zum Waschen, Plätten und Brennen empfiehlt sich Frau Bauer, Saalstr. 13.

Geschäftseröffnung.

Ich erlaube mir dem hiesigen und auswärtigen Publi-
cum anzuzeigen, daß ich in der Friedrichstraße eine
Fleischerei
errichtet habe und mit dem heutigen Tage eröffne.
Sermann Küpfer, Fleischermstr.
Es werden schwere Latrubren, eins und
zweispännig, sowie Preshfabren im guten
halberdeckten Wagen zu jeder Zeit ausgeführt bei
R. Gbeling, Schmalstraße 17.

**Neue Isländer Matjes-
Heringe,**
allerfeinste Qualität,
empfiehlt
Otto Teichmann.

P. P.

Mit heutigem Tage habe ich das Colonialwaaren-, Wein- & Delicatess-Geschäft des Herrn Fr. Apitzsch, Markt Nr. 5, übernommen und werde dasselbe unter der Firma

Paul Barth

für die Folge betreiben. Mein Bestreben, bei reeller Bedienung nur die besten Waaren zu billigem Preise zu liefern, bitte ich ein geehrtes Publikum dadurch zu unterstützen, das meinem Herrn Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen und halte mich bei vorkommendem Bedarfe bestens empfohlen.

Mit aller Hochachtung ergebentst

Merseburg, den 18. Juni 1883.

Paul Barth.

Die Kohlenhandlung von Max Thiele

empfehl

Werschen-Weissenfeller Presskohlensteine,

A. Riebeck'sche Briquettes (Grube Paul)

und beste Böhmisches Braunkohlen

zu den billigsten Sommerpreisen bei promptester Lieferung.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich von Sonntag den 24. Juni ab mit meinem Opernpersonal einen Cychus von 12 Opernvorstellungen im Tivoli-Theater geben werde.

Da ich über ein vorzügliches Personal verfüge, bin ich in den Stand gesetzt, allen berechtigten Anforderungen, welche man an ein Opernpersonal stellen kann, in der besten Weise zu entsprechen.

Zur Aufführung sind folgende Opern in Aussicht genommen:

Die Bienenrin, Des Censels Antheil, Der Maskenball, Das Glöckchen des Eremiten, Die Regimentstochter, Der Freischütz, Czar und Zimmermann, Der Troubadour, Martha, Der Postillon von Conjeumeau, Die weiße Dame, Fra Diavolo.

Duzend-Billets zu folgend ermäßigten Preisen sind schon jetzt bei Herrn A. Wiese zu haben: Sperrsig 12 Billets 12 Mark, 1. Platz 12 Billets 7 Mark. Diese Billets sind zu allen Vorstellungen in beliebiger Anzahl gültig, müssen aber an der Kasse gegen Tagesbillets umgetauscht werden.

Ich hege die angenehme Erwartung, daß meinen Bestrebungen die gütige Unterstützung des geschätzten Publikums zu Theil werden möge.

Hochachtungsvoll

Carl von Bougardt, Opern-Director.

Vorschuß-Verein zu Merseburg, C. G.

Sonntag den 24. und Montag den 25. Juni cr. wird in Merseburg der „21. Unterverbandstag der Credit-Vereine der südl. Hälfte der Provinz Sachsen u. des Herzogthums Anhalt“ abgehalten.

Gleichzeitig verbindet damit der „Vorschuß-Verein zu Merseburg, C. G.“ die Feier seines 25 jährigen Bestehens und ladet alle seine Mitglieder zu recht zahlreicher Betheiligung freundlichst ein.

Festarten mit Festprogramm, welche allein zum Eintritt bei den Versammlungen und Festlichkeiten legitimiren, sind von Mittwoch den 20. Juni ab im Klassenlokal des Vorschuß-Vereins zu Merseburg in Empfang zu nehmen.

Ebenfalls liegt die Liste zur gemeinschaftlichen Festtafel zur Einzzeichnung aus.

Der Aufsichtsrath und Vorstand
des Vorschuß-Vereins zu Merseburg, C. G.

Koßm. 3. Wilhelm Wolf. Koßm. 3.

Zum bevorstehenden Kinderfeste empfehle ich Kinderstrümpfe, Handschuhe, Kragen, Stulpen, Hemden, Hosens, Schürzen etc. wegen Wechsel meines Lokales zu ermäßigten Preisen.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Meine Wohnung befindet sich jetzt am Entenplan Nr. 2 in dem Hause des Stadtgutsbesizers, Lieutenant Herrn Kieselbach.

Dr. Rode.

Zu Polster-u. Tapeziererarbeiten empfiehlt sich Markt 28. Bruno Heinze, Markt 28.

Mittheilung.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß jedes von mir gelieferte Brod meinen vollständigen Namen trägt.
Delgrube Nr. 25. C. Hoffmann.

Vorschuß-Verein zu Merseburg, C. G.

Wegen des am 25. Juni hiersebst stattfindenden Unterverbandstages der Credit-Vereine der südl. Hälfte der Provinz Sachsen und des Herzogthums Anhalt steht unser Comptoir an diesem Tage geschlossen.
Der Vorstand des Vorschuß-Vereins zu Merseburg.

Oper in Merseburg.

Tivoli-Theater.

Sonntag den 24. Juni 1883. 1. Gastspiel der bougardtschen Opern-Gesellschaft:
Martha, oder: Der Markt zu Richmond
Oper in 4 Akten von Fr. v. Flotow.

Merseburger Sommertheater zur Fankendurg.

Donnerstag den 21. Juni die wegen Regenwetter Dienstag den 19. ausgefallene Vorstellung: Luther's Einklein im schwarzen Bären zu Jena. Die Einklein vom Gottlieb zu Friedrichroda. Die Rollen der heiligen Einklein. Der Merseburger Hede. Wunsch des Verfassers von Luther's Einklein, hyn. Land gerichtsrath Fr. Helbig, erlaube ich mir zu bemerken, daß viele Stellen im Dialog aus der Bremer Chronik wörtlich übertragen sind, so besonders das Völkchen zwischen „Luther“, Sebalbus, Johannes und Heidelein im ersten Akte. Luther's Einklein ist Mannicret: mir vom Verfasser bezigt.
Bei unangenehmer Witterung im Saale. Jettel werde zu dieser Vorstellung nicht ausgegeben.
Fr. Heinke, Director.

Zum Sternschiessen

Sonntag den 24. Juni ladet ein W. Schaaf, Oberbuntau.

Feldschlößchen.

Das wegen unangenehmer Witterung ausgefallene Concert

der hiesigen Stadt-Capelle findet Donnerstag den 24. d. M. abends 7 1/2 Uhr statt.

Ein tüchtiger Bäckergehilfe

(Ofenarbeiter) wird gesucht. Zu erfragen in der Exped.

6-10 Manometerbauer,

6 Dreher, } speziell für Regulatoren

6 Schlosser, } werden bei hohen Accordsätzen für dauernd zu engagirt

W. Hessler, Friedrichstraße 9.

Ein tüchtiger Handarbeiter wird für dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn gesucht vom Zimmermeister W. Ernst, Halleische Straße.

Ein ordentliches Mädchen von 14 bis 16 Jahren am liebsten vom Lande, wird der 1. Juli zu muthig gesucht.

Junge Arbeiterinnen finden leichte und dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn

Marktstraße 8, im Seitenlokal.

Von der 1. Bürgerschule bis Gothardstraße ist ein Dienstag eine Korallenleiste verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben

Gothardstraße 8.

Ein Reihzeug ist vor 8 Tage auf dem Esplanade gefunden worden, abzugeben im Caféhof zum Mittel

Correspondent.

Erscheint:
Samstag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Redaktion: große Ritterstraße Nr. 28.

Höchste Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 120.

Donnerstag den 21. Juni.

1883.

** Die Polen.

Seitdem die Polen aufhörten, ein selbständiges Volk zu bilden, haben sie immer alle 15 bis 20 Jahre einen Aufstand, eine Revolution gehabt, immer wenn eine neue Generation herangewachsen war, wenn die Knaben, welche einen Aufstand in ihrer Kindheit erlebt, zu Männern herangewachsen waren, trieb sie ihr lebhaftes Nationalgefühl, sich der Sänfte des Mähers Tod zu stellen, die Blüthe der polnischen Jugend auf dem Kampfplatze lag und die Kraft des Volkes erschöpft war. Die letzten Insurrectionen fanden in den Jahren 1830, 1848 und 1863 statt, und wenn diese Reihe weiter so fortgeführt würde, so wäre die Zeit zu einer polnischen Revolution wieder da. In der That will man in Rußland Anzeichen von einer in Polen herrschenden Gährung bemerkt haben, welche auf den Plan einer neuen Insurrection hindeuten sollen; und vielleicht steht auch die in diesen Tagen erfolgte Verhaftung des berühmten polnischen Schriftstellers Kraskowski und seiner Genossen mit den sich daran knüpfenden Gerüchten im Zusammenhange. Sehr tragisch braucht man die Sache freilich nicht zu nehmen. Denn die Nachmittel, die Deutschland in Händen hat, lassen nicht einmal den Gedanken an eine unabhängige polnische Seite drohende Gefahr aufkommen. Rußland hat seine westlichen Provinzen so mühsam angefüllt, daß auch ihm gegenüber ein Aufstand keine Aussicht hätte. Die sechshafte und achtzigste die belagerte polnische Bevölkerung zählte nicht mehr als eine neue Insurrection. Wenn sie hat noch heute an den wirtschaftlichen Wunden zu tragen, welche die unerhörten Consequenzen der Hängegenarmen 1863 ihr zugefügt haben. Damals waren sie freilich auch Anfangs Gegner der Insurrection gewesen, hatten aber den activen Elementen, welche von der gemeinsamen Nationalregierung geleitet wurden und den Terrorismus und Meuchelmord wirkten, die Herrschaft überlassen müssen. Heute sind die Polen so geschwächt, daß ein verführter Aufstand vielleicht ohne Bedeutung wäre; nur eine größere Katastrophe, welche das ganze russische Reich erschütterte, würde die polnische Frage wieder aufwerfen. Auf eine solche setzen auch die gemäßigteren Elementen ihre Hoffnung, die sich aber nicht von ihnen angenommenen Weise nicht erfüllen wird.

Politische Uebersicht

Das Resultat der Arbeiten der kirchenpolitischen Commission faßt die „Germania“ ihrer neuesten Nummer dahin zusammen, es sei sich alsbald mit größter Bestimmtheit der nächste Gesichtspunkt geltend gemacht, daß die Vertheilung auf keinem anderen Wege als durch Zusammenwirken der Conservativen mit dem Centrum zu erreichen sei. Das entspricht auch der Anschauung. Diese stückweise Abtragung der Majorität ist durch eine andere parlamentarische Combination, als die konservativ-kerisale nicht möglich. Nicht bezeichnend sind die weiteren Sätze des leitenden Blattes der Centrumpartei. Wenn die Vertreter des Centrums nur unter Vorbehalt für die Annahme des Gesetzes seitens der Commission stimmen konnten, indem sie das

Botum im Plenum der Fraction vorbehielten — so liegt das wesentlich daran, daß die Regierung zwar nicht die Hoffnung auf eine weitere Revision abgeben wollte, aber jede bestimmte Erklärung über die Ziele derselben so wie jeden weiteren Schritt in dieser Richtung verweigerte. Noch ist dies eine Gesetz mit seinen großen und durch nichts erwiderten Zugeständnissen nicht in Sicherheit, und schon wird geklagt, daß die Regierung bezüglich einer weiteren Revision sich allzu zurückhaltend zeige, und ein Gesetz, welches eine Reihe wichtiger kerisaler Forderungen ohne jede Gegenleistung erfüllt, wird nur unter Vorbehalt angenommen. So steigen mit jedem neuen Entgegenkommen des Saates die Ansprüche und Forderungen der Ultramontanen nur immer weiter bis ins Ungemessene. Noch sind die dargebotenen Gaben nicht eingestekt, so ertönt schon der Ruf: Wo bleibt das Weitere?

Die Regierungspresse giebt deutlich dem Mißvergnügen darüber Ausdruck, daß sich anlässlich des Rücktritts des Herrn v. Bennigsen zeigt, wie in Deutschland doch auch durch parlamentarische Thätigkeit hohes Ansehen erworben werden kann, wie solches Ansehen einem Manne zu Theil geworden, der nicht einmal Minister war! Der Schluss eines Artikels in der „Nordd. Allg. Ztg.“, welcher mit der Befundung solchen Mißvergnügens beginnt, lautet: „Gleichwohl bleibt die Frage, ob mit der Ausschließlichkeit der Parteilührung auch die Möglichkeit einer eindrucksvollen parlamentarischen Thätigkeit zugleich verloren geht? Eine Frage, welche unserer Meinung nach bei Mandatsniederlegungen in erster Reihe zur Beantwortung kommen sollte.“

Challemel-Lacour die zwei Mächte brüskirt, welche auf den Ausgang des Tonkingabenteuers den größten Einfluß ausüben, China und England. Der französische Minister hat in seinen parlamentarischen Erklärungen seine Forderungen China gegenüber in einer Weise gespannt, daß ohne einen Rückzug aus dieser Stellung alle Verhandlungen von vornherein aussichtslos bleiben müßten. Den diplomatischen Schwierigkeiten, die sich hieran knüpfen, ist Herr Challemel-Lacour aus dem Wege gegangen; der Ministerpräsident Herr Ferry hat die Zwischenverwaltung des auswärtigen Amtes übernommen. Ob Herr Ferry im Stande sein wird, die bereits in ihren Anfängen gründlich verfahrenen Angelegenheit in das richtige Geleis zu bringen, muß man abwarten. Ohne einen mehr oder minder eklamanten Rückzug der französischen Diplomatie ist nach der jetzigen Lage der Dinge eine Vereinbarung mit China ausgeschlossen. — Auch in Tunis scheinen Frankreich neue Schwierigkeiten erwachsen zu wollen. Von Gaffa und Tebessa wurden Infanterie-, Cavallerie- und Artillerieabtheilungen gegen einen Marabut geschickt, welcher im südwärtlichen Tunesien den heiligen Krieg predigt und schon zahlreiche Anhänger gewonnen hat.

Deutschland.

— (Hofnachrichten.) Se. Majestät der Kaiser stattete am Montag Mittag in Koblenz einen Besuch ab und nahm nach der Rückkehr in Gms Vorträge entgegen. Abends wohnte der Kaiser der Theateraufführung bei. — Prinz Friedrich Karl wird dem Vernehmen nach auch in diesem Jahre wieder einen mermwöchentlichen Aufenthalt in Sagnitz auf der Insel Rügen nehmen, dem jedoch zunächst erst wieder eine kurze Seereise nach Schweden und Norwegen vorausgehen wird. Wie es heißt, dürfte die Abreise des Prinzen voraussichtlich schon in den nächsten Tagen erfolgen.

— (Herrn von Bennigsen) wurde am Sonntag seitens des Vorstandes des national-liberalen Vereins der Stadt Hannover eine von letzterem beschlossene Resolution überreicht, in deren Beantwortung derselbe sich nach dem „Hannoverschen Cour.“ folgendermaßen äußerte:

„Wenn er bei dem ersten Entschlusse, den er gefaßt, und der doch immer einen Abschnitt in dem Leben eines Mannes bedeutet, eine Bestimmung gehabt habe, so sei es diejenige gewesen, daß er dadurch Veröfentlichung und Verbreitung seiner Freunde und Bekannten würde. Statt dessen habe er mündlich und schriftlich nur Wohlwollen und Freundschaft gefunden. Es sei dieses für ihn eine große Freude und geradezu ein Glück. Es sei indessen richtig, daß, wenn auch derartige Entschlusse immer nur aus der Natur und dem eigenen Wesen des Mannes hervorgingen, doch vor Allen die unbedrückenden Zustände unseres öffentlichen Lebens, unserer Parlamente, die Verhältnisse der Parteien unter einander, die Beziehungen zu der Regierung, die zunehmende Spaltung auch unter den Liberalen ihn zu der Ueberzeugung gebracht hätten, gerade für die von ihm für richtig gehaltene und befolgte Art der Politik mit ihrer verhältnißmäßigen Wirkung sei jetzt kein Raum zu einer erfolgreichen Theilnehmung. Die Hoffnung indessen sei festzuhalten, daß es bald wieder besser und anders werde, denn sehr häufig finde ja nach einem großartigen Aufschwunge ein deraußerer Rückschlag mit seinen unbedrückenden Folgen statt. Seine politische Aufgabe werde in dankbarer Weise ausgefüllt werden durch seine äußerst befriedigende, unter den angenehmen Verhältnissen sich entwickelnde Thätigkeit an der Spitze

